

Bremen, 29. 5. 1951

liebe Frau Pannetkoek u. lieber Herr Pannetkoek!

Es wird Zeit, dass ich von mir hören lasse und mich für Ihr liebes Geschenk bedanke. Mein Mann ist von Beruf doch eigentlich Schiffsingenieur u. hat als solcher ganz früher manche Reise gemacht nach Indien, Japan u. Sina. Wir hatten tütsche Sachen von dort, die jetzt zum grössten Teil den Bomben oder den Russen zum Opfer gefallen sind. Einzig ein paar Elfenbeinschnitzereien u. eine kleine Bronzerase blieben übrig; nun konnten wir diese kleine Sammlung um ein schönes Stück vermehren, das uns gleichzeitig ein liebes Andenken an Vaters alte Freunde in Holland sein wird. Ein Bild von unserem Opa schicke ich Ihnen mit; ich war der Meinung, dass Sie es schon besäßen. Es ist das letzte Bild von ihm, ich liebe es sehr. Sicher hätte er es wahr gemacht u. hätte Sie in Holland besucht, er war noch sehr unternehmungslustig. Nun war es schön, dass wenigstens ein Teil von uns nach langen langen Jahren einmal wieder bei Ihnen sein konnte. Hse hat uns von allem erzählt u. so wird sie auch von uns berichtet haben.

Mein Mann ist noch nicht wieder im Angebotenen-  
verhältnis, das ist manchmal bitter für ihn. Doch  
jetzt soll die Bremer Werft auch neue Schiffe bauen  
dürfen u. damit steigen unsere Chancen. Aber Grund  
zum Klagen haben wir nicht. Wir werden satt u.  
können etwas Gutes lesen, auch hin u. wieder mal  
ein Konzert besuchen u. haben demmland, woran  
wir hängen u. wo alle Not der Zeit weit dahinten  
bleibt. Zudem haben wir unser Kind noch bei uns,  
mein Schwiegersohn war Pfingsten überraschend 8 Tage  
hier, u. es ist für uns Alten ein Glück zu sehen,  
wie die beiden sich aneinander freuen. Sie  
fragen nach meinem Klavierspiel; Ammann u. ich  
haben in Berlin viel musiziert, sie Geige, ich Klavier.  
dann vertrauten uns bei dem Angriff mein schönes  
Klavier, 3 Geigen, 2 Flöten, eine Laute, u. sämtliche  
Hörner. Dann hat man so Scheußliches erleben  
müssen, dass einem die Lust zu musizieren ver-  
gangen ist. Wir mussten uns jetzt mit geliehenen  
Instrumenten behelfen; das Ausschlaggebende ist  
aber, dass man sich nicht überwinden kann. Wir  
müssten ja auch fast von vorn anfangen, so lange  
Jahre sind seitdem vergangen. - Ich sage ich Ihnen  
noch einmal meinen u. meines Mannes herzlichsten  
Dank u. grüße Sie in herzlichster Verbundenheit

Thot Berta Rosenthal